

Die Sozialwissenschaften können gegenwärtig so einige Jubiläen feiern. 2018 wäre der Trierer Karl Marx 200 Jahre alt geworden. 2019 jährt sich zum hundertsten Mal die Veröffentlichung von Max Webers berühmten Vorträgen über »Wissenschaft als Beruf« und »Politik als Beruf«.

Der US-amerikanische Soziologe Andrew Abbott hat die Jahrestage zum Anlass genommen, um die beiden Klassiker erneut einer kritischen Lektüre zu unterziehen. Und belehrt all diejenigen, die meinen, zu Marx und Weber sei doch im Grunde alles gesagt, eines Besseren.

Das Besondere ist, dass er die beiden aus Sicht seiner »prozessualen Soziologie« liest, an der er arbeitet. Indem er Marx mit dem neoklassischen Ökonomen Alfred Marshall konfrontiert, präsentiert er beide als Denker, die jeweils nur ein halbiertes Verständnis davon haben, warum Menschen so handeln, wie sie handeln. Marx sieht die Gegenwart, so Abbotts Lesart, nur durch starke Kräfte der Vergangenheit bestimmt, wohingegen Marshall hier nur die Antizipation zukünftiger Ereignisse vor Augen hat. Wollen wir die Gegenwart verstehen, brauchen wir jedoch beides. Vergangenes und Zukünftiges ist im konkreten Handeln miteinander verwoben.


In seinem Vortrag über Weber vertieft Abbott diesen Gedanken. Er zeigt, dass Weber Wissenschaft als vergangenheitsorientiert und Politik als zukunftsbezogen begreift, beides jedoch zu sehr voneinander trennt. Abbott spricht dagegen von »dichten Gegenwarten«, in denen sich Vergangenheiten und Zukunftsentwürfe verknüpfen. Sie können gleichsam historisch erklärt werden (Wissenschaft) und bilden die Basis für schöpferische Gestaltungen (Politik) – wobei dichte Gegenwarten sich von Moment zu Moment weiterentwickeln. Die viel gerühmte und ebenso umstrittene Werturteilsfreiheit der Sozialwissenschaften ist in dieser Perspektive ein Mythos.

Andrew Abbott, einer der wichtigsten Sozialtheoretiker der Gegenwart, unterzieht Texte von Karl Marx und Max Weber einer kritischen Re-Lektüre – mit überraschenden Einsichten.



Andrew Abbott ist Gustavus F. and Ann M. Swift Distinguished Service Professor im Department of Sociology an der University of Chicago. Er ist Editor des *American Journal of Sociology* und forscht vor allem zu den Methoden des (sozialwissenschaftlichen) Entdeckens, zu Heuristiken, zur Zukunft des Wissens sowie zur Wissens- und Sozialtheorie.

Michael Adrian, Übersetzer und Publizist. Er überträgt neben aktuellen Autoren wie Eva Illouz und Tuvia Tenenbom auch Klassiker wie Jeremy Bentham (zusammen mit Bettina Engels) ins Deutsche.

Andrew Abbott
Prozessuales Denken
Reflexionen über Marx und Weber
Aus dem Englischen von Michael Adrian
Gebunden, ca. 130 Seiten
€ 18,- / € 18,50 [A]
ISBN 978-3-86854-334-6
Auch als  **Erscheint im September 2019**

